

Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Preis 10 Pf. pro Quartal. Der Preis für die Abnahme von 12 Bänden beträgt 10 Th. für Gommern und Umgegend. Der Preis für die Abnahme von 12 Bänden beträgt 10 Th. für Gommern und Umgegend.

Amtliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis Jerichow I und die benachbarten Kreise.

150. Dienstag, den 26. September 1899. XX. Jahrgang

Das perlide Albion.

Commerz, 24. September.
Da es sich nicht mehr um die Frage handelt, ob Krieg oder Frieden in Südafrika herrschen wird, sondern nur darum, wann der Kampf beginnt und von welcher Seite der Anfang gemacht wird, so empfiehlt sich ein Blick auf die Lage der Dinge, was für ein Spiel die Engländer nicht nur mit den Buren, sondern mit ganz Europa getrieben haben und bis in die letzten Tage hinein haben uns zahlreiche Nachrichten über den Stand der Verhandlungen zu belehren gesucht, während das britische Cabinet nun darauf ausging, die Verhandlungen zu vollenden. Die „Vollständig“ äußert sich über die englische Methode folgendermaßen:

Das Erziehen eines britischen Mandats mit der Correspondenz in Sachen der vermeintlichen Sugerantität, welche sich Großbritannien seit einigen Jahren über die Südafrikanische Republik annahm, ist ferner kein zufälliges Ereignis. Wir verstehen wohl, daß Mr. Chamberlain, der der Obercommissar für Südafrika, denen die sonstige Forderung missfällt, ist, der Südafrikanische Republik eine Sugerantität aufzulegen wollen, die nicht besteht. Seit 1884 ist von dieser nicht die Rede gewesen, erst seit der Zeit, als die Witwatersrand-Goldfelder glänzende Ausbeuten boten, namentlich nachdem die dauernde Ausbeute ihres Goldreichtums festgestellt war, ist die Forderung der Sugerantität aufs Tapet gebracht worden zu dem Zweck, um die häufigsten Reklamationen gewisser finanziellen Kreise mit einem imperialen Schilde zu decken. Die Südafrikanische Republik hat offen und in der hartnäckigsten Weise von jeder Forderung des britischen Sugerantität zurückgewiesen und überdies sich fortwährend erklärt, diese wiederholte Anweisung von einem englischen Gesandten zur Entscheidung zu bringen. Einseitige Sugerantitäts-Erklärungen sind noch wertvoller als die bereits arg probatrischen Rechte, welche aus einer wiederholten anerkannten Sugerantität herzuleiten werden können.

Durch Leiden zum Glück.

Erzählung aus dem Leben v. Oskar Meres.

Da Herr v. Heimburg jedoch nicht gewillt war, seine Ausgaben einzuschränken und die gewohnte lebhafte Lebensweise anzuhängen, so war er auf dem Rat seiner Schwester eingegangen, und sah sich nach einer reichen Partie um.

Sibone von Heimburg war erst zweiundzwanzig Jahre alt, noch unvermählt und hatte ihr Vermögen sorgfältig zusammengeschaltet. Mit dieser Sorgfalt lebte sie auch ab, die Belegenheiten ihres Wanders zu ordnen, um nicht leicht dabei zu stehen zu werden, und machte den Entschluß des Wanders nach Möglichkeit zu fördern. Sie wohnte im Tiergartenviertel und hatte von dem reichen Bendheim und seiner einzigen Tochter gehört. Ein solches Mädchen mit dem Vorzuge der alleinigen Erbin eines beträchtlichen Vermögens und einer sorgfältigen glänzenden Bildung war für ihren Vater ganz passend; in seiner Sage war er leider gezwungen, in die bürgerlichen Kreise hinauszugehen. Dieses Gnadestück mußte aber lohnend sein.

Eine nähere Bekanntschaft mit dem für äußeren Lebenslauf höchst empfänglichen Fräulein Friederike Bendheim anzuschließen, war für Sibone von Heimburg sehr leicht. Die beiden Damen verstanden sich bald trotz des großen Altersunterschiedes ihres Alters. Man traf sich an einem Vergnügungspunkt des Westens zum ersten Mal; Friederike stellte ihre Nähe den jungen Leuten vor und Herr von Heimburg gefiel der an sich oberflächlichen Frieda ganz gut.

Politische Handlung.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 23. Sept. Heute Vormittag traten die Vertreter der deutschen Parteien der Antea auf die Einladung des Odmanns der Antea, Funke, zusammen, um über die Stellung zur Einladung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. v. Fuchs, zu beraten. Die einzigen sich zu folgendem Beschlusse: Wenn die Vertreter der deutschen Antea ausgen amern, daß es Pflicht des Präsidenten des Abgeordnetenhauses sei, Alles zu versuchen, um die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes wieder herzustellen, so sind sie doch nicht in der Lage, der Einladung nachzukommen aus folgenden Gründen: Es besteht nicht die geringste Wahrscheinlichkeit für eine durchgreifende Aenderung der leitenden Grundsätze der Staatsführung, noch für Erfüllung der gerechten nationalpolitischen Ansprüche der Deutschen, und insbesondere für die von den Deutschen nach wie vor als Bedingung jeder Verhandlung verlangte Aufhebung der Sprachenerordnungen sammt deren Wirkungen. Im Gegentheil, die Vertreter der deutschen Antea müssen auf die in der letzten Zeit gefasste Resolution der deutschen Abgeordneten, sowie auf andere Aeusserungen hervorragender Mitglieder der heutigen Majorität verweisen, welche derartig schroffe und den gerechten deutschen Standpunkt vollkommen verkennende Ansichten verrat, daß unter diesen Verhältnissen eine Besprechung ohnehin ganz aussichtslos erscheinen muß.

— Wien, 23. Sept. Ueber die Sitzung der deutschen Volkspartei, welche bis 1 Uhr mittags währte, wurde ein Communiqué ausgegeben, in dem erklärt wird: „Der Verband der deutschen Volkspartei lehnt jede Theilnahme an Besprechungen ab. Mit und unter der gegenwärtigen Regierung ist jede Verhandlung aus dem Grunde ausgeschlossen, weil dieselbe in mißbräuchlicher Anwendung des § 14 das Recht des Reichsrathes und die Verfassung verletzt hat. Der Verband erklärt neuerlich, daß die Wiederherstellung geordneter parlamentarischer Verhältnisse nur durch die be-

günstigere, feingebildete Mann; Tante, die doch viel verständiger sein will als ich, lobt ja so viele vortheilhafte Eigenschaften an ihn, — hübsch ist er auch, reich und von erlauchter gesellschaftlicher Stellung. — Ich glaube wirklich ganz glücklich mit ihm werden zu können!“

Die Folge dieser eingeleiteten Bekanntschaft war bald ein Besuch der heimburgischen Geschwister im Bendheimischen Hause, und Frieda acceptierte die immer deutlicher hervortretende Werbung des mit exprobiert Gewandtheit auftretenden Bendheims.

Eine wirkliche, tiefere Neigung leitete das junge Mädchen hierbei weniger, als die schmeichlerischen Aufmerksamkeiten eines in höchst glanzvoller Weise auftretenden Mitgliedes der höheren Gesellschaft.

Die arme Trude spielte hierbei eine sehr zurückgebliebenen Rolle. Tante Friederike hatte für gut gefunden, über die Anwesenheit der Bendheims die geeigneten Anstellungen zu geben, und sie dadurch aus der Minderzahl eines näheren Umganges zu bringen, für welche nur hohe Geburt oder großer Reichtum geltende Vorzüge waren.

Bapa Bendheim endlich war bereits daran gewöhnt, allein zusammenzu sein, was seine Schwester für gut befand. Außerdem fand er auch keine Ursache, einer Werbung des mit allen Anzeichen eines eigenen großen Vermögens auftretenden Bendheims zurückzuführen.

Politische Handlung.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 23. Sept. Heute Vormittag traten die Vertreter der deutschen Parteien der Antea auf die Einladung des Odmanns der Antea, Funke, zusammen, um über die Stellung zur Einladung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. v. Fuchs, zu beraten. Die einzigen sich zu folgendem Beschlusse: Wenn die Vertreter der deutschen Antea ausgen amern, daß es Pflicht des Präsidenten des Abgeordnetenhauses sei, Alles zu versuchen, um die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes wieder herzustellen, so sind sie doch nicht in der Lage, der Einladung nachzukommen aus folgenden Gründen: Es besteht nicht die geringste Wahrscheinlichkeit für eine durchgreifende Aenderung der leitenden Grundsätze der Staatsführung, noch für Erfüllung der gerechten nationalpolitischen Ansprüche der Deutschen, und insbesondere für die von den Deutschen nach wie vor als Bedingung jeder Verhandlung verlangte Aufhebung der Sprachenerordnungen sammt deren Wirkungen. Im Gegentheil, die Vertreter der deutschen Antea müssen auf die in der letzten Zeit gefasste Resolution der deutschen Abgeordneten, sowie auf andere Aeusserungen hervorragender Mitglieder der heutigen Majorität verweisen, welche derartig schroffe und den gerechten deutschen Standpunkt vollkommen verkennende Ansichten verrat, daß unter diesen Verhältnissen eine Besprechung ohnehin ganz aussichtslos erscheinen muß.

— Wien, 23. Sept. Ueber die Sitzung der deutschen Volkspartei, welche bis 1 Uhr mittags währte, wurde ein Communiqué ausgegeben, in dem erklärt wird: „Der Verband der deutschen Volkspartei lehnt jede Theilnahme an Besprechungen ab. Mit und unter der gegenwärtigen Regierung ist jede Verhandlung aus dem Grunde ausgeschlossen, weil dieselbe in mißbräuchlicher Anwendung des § 14 das Recht des Reichsrathes und die Verfassung verletzt hat. Der Verband erklärt neuerlich, daß die Wiederherstellung geordneter parlamentarischer Verhältnisse nur durch die be-

günstigere, feingebildete Mann; Tante, die doch viel verständiger sein will als ich, lobt ja so viele vortheilhafte Eigenschaften an ihn, — hübsch ist er auch, reich und von erlauchter gesellschaftlicher Stellung. — Ich glaube wirklich ganz glücklich mit ihm werden zu können!“

Die Folge dieser eingeleiteten Bekanntschaft war bald ein Besuch der heimburgischen Geschwister im Bendheimischen Hause, und Frieda acceptierte die immer deutlicher hervortretende Werbung des mit exprobiert Gewandtheit auftretenden Bendheims.

Eine wirkliche, tiefere Neigung leitete das junge Mädchen hierbei weniger, als die schmeichlerischen Aufmerksamkeiten eines in höchst glanzvoller Weise auftretenden Mitgliedes der höheren Gesellschaft.

Die arme Trude spielte hierbei eine sehr zurückgebliebenen Rolle. Tante Friederike hatte für gut gefunden, über die Anwesenheit der Bendheims die geeigneten Anstellungen zu geben, und sie dadurch aus der Minderzahl eines näheren Umganges zu bringen, für welche nur hohe Geburt oder großer Reichtum geltende Vorzüge waren.

Bapa Bendheim endlich war bereits daran gewöhnt, allein zusammenzu sein, was seine Schwester für gut befand. Außerdem fand er auch keine Ursache, einer Werbung des mit allen Anzeichen eines eigenen großen Vermögens auftretenden Bendheims zurückzuführen.

Politische Handlung.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 23. Sept. Heute Vormittag traten die Vertreter der deutschen Parteien der Antea auf die Einladung des Odmanns der Antea, Funke, zusammen, um über die Stellung zur Einladung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. v. Fuchs, zu beraten. Die einzigen sich zu folgendem Beschlusse: Wenn die Vertreter der deutschen Antea ausgen amern, daß es Pflicht des Präsidenten des Abgeordnetenhauses sei, Alles zu versuchen, um die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes wieder herzustellen, so sind sie doch nicht in der Lage, der Einladung nachzukommen aus folgenden Gründen: Es besteht nicht die geringste Wahrscheinlichkeit für eine durchgreifende Aenderung der leitenden Grundsätze der Staatsführung, noch für Erfüllung der gerechten nationalpolitischen Ansprüche der Deutschen, und insbesondere für die von den Deutschen nach wie vor als Bedingung jeder Verhandlung verlangte Aufhebung der Sprachenerordnungen sammt deren Wirkungen. Im Gegentheil, die Vertreter der deutschen Antea müssen auf die in der letzten Zeit gefasste Resolution der deutschen Abgeordneten, sowie auf andere Aeusserungen hervorragender Mitglieder der heutigen Majorität verweisen, welche derartig schroffe und den gerechten deutschen Standpunkt vollkommen verkennende Ansichten verrat, daß unter diesen Verhältnissen eine Besprechung ohnehin ganz aussichtslos erscheinen muß.

— Wien, 23. Sept. Ueber die Sitzung der deutschen Volkspartei, welche bis 1 Uhr mittags währte, wurde ein Communiqué ausgegeben, in dem erklärt wird: „Der Verband der deutschen Volkspartei lehnt jede Theilnahme an Besprechungen ab. Mit und unter der gegenwärtigen Regierung ist jede Verhandlung aus dem Grunde ausgeschlossen, weil dieselbe in mißbräuchlicher Anwendung des § 14 das Recht des Reichsrathes und die Verfassung verletzt hat. Der Verband erklärt neuerlich, daß die Wiederherstellung geordneter parlamentarischer Verhältnisse nur durch die be-

günstigere, feingebildete Mann; Tante, die doch viel verständiger sein will als ich, lobt ja so viele vortheilhafte Eigenschaften an ihn, — hübsch ist er auch, reich und von erlauchter gesellschaftlicher Stellung. — Ich glaube wirklich ganz glücklich mit ihm werden zu können!“

Die Folge dieser eingeleiteten Bekanntschaft war bald ein Besuch der heimburgischen Geschwister im Bendheimischen Hause, und Frieda acceptierte die immer deutlicher hervortretende Werbung des mit exprobiert Gewandtheit auftretenden Bendheims.

Eine wirkliche, tiefere Neigung leitete das junge Mädchen hierbei weniger, als die schmeichlerischen Aufmerksamkeiten eines in höchst glanzvoller Weise auftretenden Mitgliedes der höheren Gesellschaft.

Die arme Trude spielte hierbei eine sehr zurückgebliebenen Rolle. Tante Friederike hatte für gut gefunden, über die Anwesenheit der Bendheims die geeigneten Anstellungen zu geben, und sie dadurch aus der Minderzahl eines näheren Umganges zu bringen, für welche nur hohe Geburt oder großer Reichtum geltende Vorzüge waren.

Bapa Bendheim endlich war bereits daran gewöhnt, allein zusammenzu sein, was seine Schwester für gut befand. Außerdem fand er auch keine Ursache, einer Werbung des mit allen Anzeichen eines eigenen großen Vermögens auftretenden Bendheims zurückzuführen.

— London, 24. Sept. Der englische Ministerrath hat, wie schon gemeldet, gestern noch keinen endgültigen Entschluß in der Transvaalfrage gefaßt. Das „Neut. Bur.“ erzählt, es sei von der Regierung eine Depesche abgehandelt worden, in der gegen die wieder den britischen Agenten erhobene Beschuldigung der mal fides entgegengesetzter Einspruch erhoben wird. Die Depesche drückt das tiefe Bedauern über die Ablehnung des Angebotes der britischen Regierung aus und theilt mit, daß die britische Regierung jetzt dazu übergehe, ihre eigenen Vorschläge zur Erzielung der Anzulegenheit aufzustellen. Das „Neut. Bur.“ erzählt weiter, daß die Vorschläge in einem Ende nächster Woche abzuhaltenden Cabinetrath erwoogen

begleitung, und die Tante wurde ebenfalls zur Teilnahme eingeladen.

Trude blieb natürlich zu Haus und fühlte sich sehr glücklich dabei, denn mit der kurzen Abwesenheit der über alles und unvorzüglich angenehmen alten Dame trat auch für sie eine ruhige Stunde ein. Sie hatte etwas in der Küche zu besorgen und trat da den alten Andreas, der ihr verhältnißvoll zurück.

„Ich nicht mal ein ordentlicher Frieden aber das Haus gekommen, liebes Mamselchen?“ ergänzte der Alte seinen treuerherigen Blick.

„Ach ja,“ sagte Trude unwillkürlich, hatte aber schnell wie beschönigend hinzu: „Die Tante kann nun einmal nicht dafür, daß sie über alles so viel brechen muß, das liegt eben in ihrem Temperament!“

„Das ist schlimm genug,“ beharrte Andreas, „wie schön könnte es hier im Hause sein, wo alles da ist, was zum glücklichen Leben gehört. Wenn ich dannen an die Eintracht bei manchen alten Leuten denke, die jeden Pessim für ihre Ansagen berechnen müssen und dabei ein Herz und eine Seele sind.“

„Gibt's denn in dieser Gegen das arme Leute?“ trante Trude, um dem ihr fei peinlichen Gespräch eine andere Wendung zu geben.

„Na, hier herum freilich nicht, aber ein bisschen hin, an Wobbit, da kenne ich auch eine kleine Familie, die wäre ein wahres Muster für manchen Reichen!“

„Ach bitte, erzählen Sie mir etwas davon, lieber Andreas!“ und Trude legte sich zu entnehmen hin wie ein Kind, wenn es ein Mädchen versprochen bekommt.

werden sollen. In anläßlichen Kreisen verlautet, daß die gegenwärtige Haltung Transvaals als eine solche erweise, welche die britische Regierung nicht hinnehmen könne, doch werde eine weitere Correspondenz erwartet. — Dieses Ergebnis des Ministerates, der zwei Stunden dauernde, war vorauszusetzen. Die britische Regierung bezweckt offensichtlich Zeit für ihre im nächsten befürchteten Kollisionen zu gewinnen. Die Bemerkung über den britischen Agenten Greene bezieht sich auf die Haltung des Agenten in der zweiten Hälfte des August, eine Haltung, durch welche die Burenregierung nach ihrer Erklärung zu dem Glauben geführt worden ist, daß die britische Regierung bereit sein würde, auf ihre Suprematatsansprüche zu verzichten, wenn Transvaal entsprechende Concessionen den Umständen machen wollte. Mit der zweitägigen Haltung dieses Agenten beabsichtigt sich ein Gesandter in Pretoria öffentliches Grundbuch, das den Bericht des Staatssekretärs Smuts an die Regierung über die zwischen ihm und dem Agenten gepflogenen Besprechungen enthält, die zu dem bebingungsweisen Vorschläge bezüglich der Erlangung des Wahlsrechts nach fünf Jahren führten. Smuts erklärt, hätte die Regierung von Transvaal gewußt, daß irgend eine Schwierigkeit hinsichtlich der Suprematatsfrage gemacht werden würde, so hätte sie niemals weitere Vorschläge gemacht. Smuts bekräftigt ferner, daß er Greene verpöndet habe, den neuen Mitgliedern des Rands solle erlauben sich, sich der englischen Sprache zu bedienen; er habe nur die Ansicht geäußert, die Angelegenheit werde sich leicht von selbst regeln.

— London, 23. Sept. Ueber den gestrigen Ministerrat wird weiter gemeldet, daß beschloffen wurde, dem Präsidenten Krüger eine weitere Frist zu lassen, um nachzugeben, und abzuwarten, bis der Drang-Freistaat eine bestimmte Haltung gegenüber dem Conflict annehmen werde. (Siehe unter Drang-Freistaat, 2. Red.) Es wurde auch hervorgehoben, daß es notwendig sei, die aus England und Indien eingesetzten Truppen in Südafrika antommen zu lassen, um dem kriegsmittler Geleiseheit zu geben, sofern bei Beginn des Feldzugs einen entscheidenden Schlag ausführen zu können.

— London, 23. Sept. Wie verlautet, werden die neuen Vorschläge der britischen Regierung sehr weitgehende sein und dürften sogar die Verschmelzung ganz Südafrikas in ein Dominium umfassen, in welchem kein Raum vorhanden sein würde, die Autorität der Vornacht ohne Rücksicht auf bestehende Conventionen anzuerkennen. Zur Ertragung dieser Vorschläge, werde der Burenregierung die Frist von einer Woche bemittelt werden. Wenn die Annahme nicht bis zum 5. Oktober erfolge, werde das erste Armeekorps in Bewegung gesetzt werden. Bis zum 29. September habe die Burenregierung Zeit, die alten Bedingungen anzunehmen.

Drang-Freistaat.

— Bloemfontein, 24. September. Die Waffenbrüderlichkeit der beiden Burenrepubliken, welche Präsident Steyn am Donnerstag angekündigt hat, ist nunmehr zur festen Tatsache geworden. Wie „Daily Cronica“ aus Capstadt unter dem heutigen Tage berichtet, hat der Raad des Drang-Freistaats einstimmig beschlossen, Transvaal gegen einen britischen Angriff zu unterstützen. England wird sich also bei einem Kampfe gegen die Buren beiden Republiken gegenüber befinden,

„Da die Geschichte ist ganz kurz. Der Mann ist Schloßergesell, und seine junge Frau ist ein ganz munteres stütses Geschöpf. Der Bruder der Frau, der auch Schloßer ist, wohnt bei ihnen; aber auch die alte Mutter der Frau. Und das alte Weibchen hat nennlich auf der Straße einen schweren Unfall gehabt, und liegt seitdem fest danieder. Das ist aber da eine Sorge um das alte arme Mütterchen, und eine Liebe, als ob sie von ihr mal eine Million erben sollten.“

Trude blickte teilnahmsvoll. „Und da geniest die arme Frau gewiß auch einer recht guten Pflege!“

Der höhere Andreas zwinkerte ein wenig mit seinen gutmütigen Augen. „Ja, das hat sie wohl, aber was so drum und dran hängen soll, bei solcher Krantheit, das ist nun halt nicht da. Die einfachen Leute sind zu stolz, um Arzndoktor und freie Medizin zu erbetteln und die Sachen sollen für sie schweres Geld; und wenn dann der Doktor noch so was wie Unangenehm und dergleichen verordnet, da haben sie noch schweren Kummer, daß das über ihre Kräfte geht und sie das nicht können. Wenn man da weiß, wie bei manchem Weibchen das achtes weggeschickt wird, was da fehlt, — ja, es ist doch schmerz in der Welt!“

Die Wangen des bleichen Mädchens rötheten sich. „Ach, Daniel, bei uns auch, so sprach die Tante ih, — wie oft bleibt ein Glas mit Wein stehen und wird dann ausgegossen. Aber wenn ich dazu dann hätte würde.“

„Bevahrt“, erregte der Alte ernst, „so etwas thut sie nicht, obgleich sie früher auch

die in germanischer Treue wider englische Verträge zusammenhalten.“

Rap-Colonie.

— Durban, (Port Natal), 23. Sept. Während der letzten 48 Stunden sind über 1100 englische Flüchtlinge aus Johannesburg hier eingetroffen. Man arbeitet Tag und Nacht, um den Wagenpark zur Transportförderung herzurichten. Die Eisenbahn ist bereits in der Lage, täglich 2000 Mann befördern zu können.

lokales und Provinziales.

Gommern, 25. September.

+ Unsere Leser wird es interessieren zu erfahren, daß wir von 1. Oktober d. J. ab unserer „Zeitung für Gommern“ eine weitere neue Beilage beigegeben werden, die sich „Neue Gesundheitsmarke“ betitelt und den in allen Bevölkerungsschichten aufwachsenden Interessen naturgemäßer Hygiene dienen wird. Die besondere Pflege gerade der in das Volksleben notwendigerweise am tiefsten eindringenden Fragen der Gesundheitspflege ist mit der Zeit für die Presse zu einem inhaltlich Bedeutsamer geworden, dem auch wir uns nicht verschließen zu können vermeinten. Wir glauben daher mit dieser neuen Beilage unserer Zeitung den gestifteten Lesern einen ganz besonderen Dienst erwiesen zu haben. — Wir haben ferner trotz dieser kostspieligen Neuveränderung weder Kosten noch Mühen gespart, um uns in den Besitz werthvoller Abhandlungen über die Bestimmungen des am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden Bürgerlichen Gesetzbuches zu setzen, die in allgemeiner verständliche Form erscheint, auf alles Interesse Anspruch erheben. — Ist es schon für den Juristen schwer, sich in das neue Recht hineinzuquicken, so steht der Laie, der nicht die Zeit und die Vorbildung hat, um selbständig sich in diesen Rechts-Labyrinth zu finden den Neuerungen sehr und hilflos gegenüber. Der Gesetzestext allein reicht für ihn absolut nicht aus. Das Leben ist so mannigfaltig, als daß unmittelbar im Gesetze selbst für jeden einzelnen vorzukommenden Fall an ein und derselben Stelle des Gesetzbuches die Entscheidung gegeben werden könnten. Vielmehr stehen die einzelnen in Betracht kommenden Vorschriften in den verschiedenen, oft weit von einander entfernten Paragraphen, häufige genug kommen aus noch andere Gesetze in Frage, und nur einer umfassenden Kenntnis des gesamten Rechtsstoffes gelingt es, sich im Einzelnen zurechtzufinden. Das Bürgerliche Gesetzbuch ist seiner Form nach keineswegs ein leicht verständliches Volksbuch und beabsichtigt auch gar nicht ein solches zu sein. So gefällig seine Sprache — und auch durchaus nicht stets — sein mag, so birgt sie selbst für den Kundigen außerordentliche Schwierigkeiten. Jedes Wort ist genau überlegt und von großer Tragweite. Man kann sich demgegenüber nicht dabei beruhigen; wir haben ja einen Anwaltsstand. Ganz abgesehen von der Kostenfrage, die beim Zurückgehen des Anwalts doch auch eine Rolle spielt, ist gar nicht jeder und zu jeder Zeit in der Lage, einen Anwalt anzufinden. Und doch bedarf es für die Frage, ob man einen Wechsel erwerben oder acceptieren, einen Mietvertrag abschließen, eine Forderung zur Vermeidung drohender Verjährung eintragen, ein

gewiß ärmere Leute gesehen hat. Das wäre ja Verflüchtigung!“

Trude stand plötzlich förmlich erregt auf. „Wissen Sie, Daniel, ich bitte den Onkel darum, er schlafe es mir nicht ab. Ehe die Tante zurückkommt, bin ich auch wieder hier!“

„Das ist ein prächtiger Einfall von Ihnen, Mammetchen“, rief Andreas; aber Trude war schon hinaus und der Alte nickte nur Karolinen zu: „wenn das der alte Drögen erlahmen sollte, gib's natürlich wieder ein heiliges Ament!“

Ehe hierauf Karoline des breiten auseinanderlegen konnte, daß die kleine Mammet trotz ihrer Schicklichkeit doch das Herz auf dem nächsten Fleck habe, war Trude schon wieder in der Küche.

„Schnell, Andreas! Der gute Onkel hat's erlaubt, eine Flasche Malaga und etwas eingemacht, was für eine kranke Person muß ich, — vielleicht etwas Konjekt, was weiß ich, — Sie werden es schon machen. Sie sollen mich begleiten!“

Der Alte fraute sich vor Zufriedenheit und Zerwerbung in den weißen Haaren und Mammetchen, „Werd's schon machen und Pfirsichen, ich füll' ein Glas mit Wein, kann ich auch geben. Herrgott, wird das Fräulein Tante weihen, aber es kommt alles auf ein taus und wenn's der Herr erlaubt, ist's eben gut.“

Andreas trat in den Keller und Trude nach ihrem Zimmer und schon in zehn Minuten wanderten die beiden nach Wladis hinüber. Der Alte mit seinem Korbe schmunzelte vor

Testament in der oder jener Fassung errichten soll, oft einer schnellen Entscheidung, die ohne Kenntniß der einschlägigen Rechtsverhältnisse einem Sprung ins Dunkle zu vergleichen ist. Nun ergriff aber das neue Recht alle Gebiete des modernen Privatrechtsverhältnisses. Mieth- und Pacht, Dienstvertrag und Verbotvertrag, Gesellschaftsvertrag, die Folgen aus unerlaubten Handlungen, der gesammte Grundbuchrecht, die Stellung der Frau im Recht, Geschäftszahlung und Scheidung, das eheliche Güterrecht, die Rechtsverhältnisse zwischen Eltern und Kindern, die elterliche Gewalt, insbesondere die der Mutter, die Vormundschaft, das gesetzliche Erbrecht und das Testament — das sind einige von den unendlich vielen neuen Rechtsverhältnissen, die im täglichen Leben für Jeden von großen Interesse sind und deren Kenntniß, in den Grundbegriffen wenigstens, für Jeden unerlässlich ist. Alle unsere Leser in den Stand zu setzen, sich alle diese Kenntnisse in mühe- und kostenloser Weise anzueignen, werden wir vom 1. Oktober ab regelmäßig in angemessenen Zwischenräumen gemeinverpflichtend gedruckte, angeordnete Artikel über die verschiedensten Momente des Rechtslebens veröffentlichen. — Gestern den Grundbegriff, unseren Lesern auf allen Gebieten ists das Beste zu geben, hoffen wir, daß unsere wichtigen Neuerungen Anhang finden und uns zu unsern ersten alten Freunden recht zahlreich neue erworbene mögen!

Die Gesellschafterin Julie Goebel von der Dorn, die vom Frühjahr her hier noch im besten Andenken lebt, wird demnächst wieder auf der Bühne zu sehen sein, um Gommern's theatralisches Publikum abermals mit einer Reihe höchst verdienstvoller zu erfreuen. Näheres können wir vor der Zeit noch nicht mittheilen.

Der Umzug begann beim bevorstehenden Quartalswechsel erst am 2. Oktober, da der 1. Oktober auf einen Sonntag fällt, an dem die Umzugsarbeiten ruhen. Bei Heinen aus höchstens zwei Zimmern mit Zubehör bestehende Wohnungen muß der Umzug bereits am 2. bei mittleren, aus drei oder vier Zimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am 3. mittags 12 Uhr, und bei großen, mehr als vier Wohnzimmer umfassenden Wohnungen am 4. Oktober, mittags 12 Uhr, beendet sein.

+ Dem alkoholischen Genuß abzurufen ist in vergangener Nacht wieder einmal in einem höchst abnormen Ausmaß die Aufmerksamkeit zuwenden. Die den Fleißarbeitern wohltheilig noch nicht entmachenden sind, haben nämlich den Genuß, den der Kiehl'schen Garten gegen den Schlingengang hin absichtlich zum Theil niedergekommen.

Wader, 24. September. Der Ost- und Gartenbau-Verein des Kreises Jerichow I, Section Wader, hat beschloffen, am 7. Okt. eine kleine Ost- und Gemüsekostellung im Brinkmann'schen Saale zu veranstalten. — Auch unsere Stadt wetteifert mit anderen in den Ausbau ihrer Straßen, so erhält jetzt die Berliner Straße Kopfsteinpflaster. Die Bürgerliche werden mit Mosaik belegt.

Magdeburg, 24. September. Der Spielplan des Stadt-Theaters ist für diese Woche wie folgt festgesetzt: Dienstag, „Tannhäuser“ (Tannhäuser Julius de Grand), Mittwoch, „Das fünfte Rad“ (zum ersten Male hier); Donnerstag, „Martha“; Freitag, „Coan gelina“; Sonnabend, „Das fünfte Rad“.

Burg b. Magdeburg, 22. September. Ueber die Obstausstellung, verbunden mit

Obstmarkt, veranstaltet von „Obst- und Gartenbau-Verein des Kreises Jerichow I, Section Burg“, und die Ausstellung von Erzeugnissen, Geräthen zu der Wienenzeit, veranstaltet von „Zinkverein Burg und Umgebung“, am 3. und 4. Oktober 1899 im „Konzertsaal“ zu Burg finden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die Ausstellung soll dienen zum Zwecke der allgemeinen Erziehung des Interesses am Obstbau, der Förderung des Handels mit Obst und Obstverwertungs-Produkten, sowie zur Gewinnung einer Uebersicht über die ihm zugehörigen überhaupt vorhandenen Sorten. Die Anmeldungen müssen bis zum 28. September bei dem Vorsitzenden des Ausstellungsausschusses, Herrn Kanitz, Friedberg, Walle Burg, Berlinstraße 30, erfolgt sein, an den auch sonstige Anfragen zu richten sind. Am 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet ein Festessen statt. Der Preis für das Gedek ist auf 2 M. festgesetzt. Anmeldungen dazu nimmt ebenfalls Herr Walle entgegen. Der Eintrittspreis beträgt 10 Pf. Mitglieder, wenn sie sich durch ihre Mitgliedschaft ausweisen, wird Aussteller auf frei.

Leburg, 24. September. Bei der hierigen Schweineversicherungs-Versammlung von 685 Mitgliedern fand 2494 Stück Schweine im abgelaufenen Rechnungsjahr verkauft, auf den Stadtbezirk entfielen 1018, auf den Landbezirk 1476 Schweine. Die Einnahmen betragen 5889,81 Mark, die Ausgaben 4481,80 Mark.

Halberstadt, 23. September. Der hiesige, ungenutzte hiesige Bezirksverein des allgemeinen kaufmännischen Jagdclubs, hat den Stadtbezirk in 10 Antheile (jeder in Höhe von Gommern) zwei Prämien zu 15 bzw. 25 M. für Jagdklub verliehen.

Salz, 22. Sept. In Folge verschiedener Vorgänge soll die hiesige Polizei in eine königliche umgewandelt werden.

Vermischtes.

* Ein gutes Mittel. Wenn der glückliche Bräutigam einen das Bild seiner Braut zeigt, ist es nicht immer leicht, das rechte Wort zu finden. Wenn sie schon ist, wird es einem allerdings nicht schwer fallen, seine Begeisterung und Freude den kräftigsten Ausdruck zu geben. Aber wenn sie weniger schön ist, wird es nicht leicht, sich verständig zu äußern. Auch wer sich verständig glaubt, ists unentwegt wohl und ganz die Wahrheit zu sagen, wird sich doch ein wenig ärgern, dem Bräutigam in's leuchtende Gesicht zu sagen: „D, mein kräftiger Mund!“ oder: „Bis für eine bedeutende Nase!“ Es ist auch putzigeut ja von verächtlich, wenn man etwa austrifft: „D, wie viel liegt in diesem Gesicht!“ „D, wie viel liegt in sehr interessanter Kopf!“ Es ist vielmehr in solchem Falle gerathen, dem glücklichen Freunde kräftig auf die Schulter zu klopfen und dabei mit jubelnder Stimme zu rufen: „Sind Sie aber ein Kerl!“

* Unschuldig hingetödtet. Die Dortmund'sche „Trenonia“ bringt die aufsehenerregende Meldung, daß eine Frau ihren Mann wegen eines im Jahre 1890 verübten Mordes bezichtigt. Es handele sich um den in Kassel bei Caspar an einem Bergarbeiter verübten Raubmord, wozu wegen damals der Arbeiter Michaelis zum Schurke zum Tode verurteilt und hingerichtet worden ist. Michaelis

darf! Die Frau war auch etwas schänter geworden; solch seinen Besuch hatte sie noch nicht gehabt.

Trude schritt freudlich grinsend in die kleine Stube; Andreas mit dem schweren Korb hinterher. Die Frau wußte einen an sich schon recht sauberen hübschen Stuhl mit ihrer kleinen sauberen Schürze ab. „Aber, beides hübsch, ich weiß ja nicht, wie Sie heißen, aber nehmen Sie doch Platz, nein, so was, aber das kommt mir ja so reich!“

Trude setzte sich; einige Wände zeigten ihr den Inhalt des kleinen und mit Gegenständen überfüllten, aber recht ordentlich gehaltenen Kammer. Und da an dem niedrigen Nachbelen stand an der weiß getünchten Wand ein schmales Bild, aus dem das erkrankte Gesicht einer Greisin auf sie blickte.

„Das ist meine arme Mutter“, erklärte die junge bewachte Frau, — sie hat recht's Unglück gehabt, beinahe wäre sie überfahren worden, und hat sich dabei die Hüfte verrenkt und den einen Fuß, nun hat sie so was wie Fieber, und das ist schon vierzehn Tage her!“

Das junge Mädchen blickte sich sonderbar annehmlich in dieser für sie ungewohnten Umgebung. Mit einem bescheiden Blick auf Mutter und Tochter sagte sie: „Ach, heisse Trude, Trude Berner, und unser Andreas erzählt mir von dem Unfall Ihrer lieben Mutter; da dachte ich, daß ihr vielleicht auch einige Erfahrungen angethan sein würden, und habe meinen Onkel darum gebeten. Nicht wahr, Sie nehmen mit meinen guten Willen nicht hiel?“

(Fortsetzung folgt.)

Habe fortgesetzt seine Unschuld behauptet, in dessen jetz der Indignation derart gewesen, daß das Schuldbil ausgesprochen und das Urteil vom Reichsgericht bestätigt, die Begnadigung abgelehnt wurde. Kurz vor der Hinrichtung habe Michalski nochmals versichert, daß er den Mord nicht begangen habe und dieselben Versicherungen dem Reichsrichter gegeben, der ihm abspricht habe. Die Tremona gibt das Gericht wieder mit der Bemerkung, daß die Staatsanwaltschaft bereits in die Prüfung der Sache eingetreten sei.

Hirographie schmach! Obwohl Berlin die Stadt der Intelligenz genannt wird, so ist man in ihr noch allenfalls auf Menschen, mit deren Intelligenz es trotz ihres vorgeschrittenen Schulwissens nicht weit her ist. Analphabeten, die weder lesen noch schreiben können, giebt es zu vielen Hunderten; die englische Schreibweise mancher Dienstboten und ausländischer Arbeiterkategorien ist geradezu sprichwörtlich; aber selbst an Firmenwärtlern kann man unangenehme orthographische Scherze betrachten. Hier nur eine kleine Währungs-: Reparatur, Reparatur, und das Bouillon mit dem Boule Bouillon und das Montschmiedische vorgenommen. Mir finden Bouillon, Bouillon, Bouillon, Bouillon, Bouillon, Bouillon, — die Feder kränzt sich! — so recht breit und fett. Bullion? Auch in Romanen wird viel gekündigt. Schreibarten wie „Friedrich, Wilhelm, Enriele, Frank“ kommen öfter vor, selbst einen „Kochhaus“ und einen „Mikrobenus“ konnten wir entdecken. Andere werden gehen mit den Buchstaben äußerlich sparsam um. So steht auf einem Sätzle zu lesen: „Wir wern Stille gekochten“, auf einem zweiten: „Wir sang junge Medden das Feinplätten erlernen.“ Das Bezeichnende, bei allem Hül, daß sich die betreffenden Personen niemals beschreiben lassen wollen, sondern höchstens noch ganz geblöht unangenehm werden. Sie sind doch man selbst bloß in Pfeiffer's „Armenhäuser“ gegangen.“ heißt es dann. Schließlich geht ja schon verunglücktes Firmenwärtel keinen Schaden etwas an, aber für jeden eingetragenen Geschäftsinhaber ist der Einbruch kein angenehmes. Zudem sieht man bei verkehrte Scheitert nicht bloß immer bei sogenannten kleinen Leuten, sondern gelegentlich auch bei größeren Geschäften, wo man eine gute Schule voraussetzen sollte.

* Von dem Train-Sergeanten Schloffer, der, wie gemeldet, in Würzburg den Geheimtact-Diebstahl im Bureau der zweiten Feld-Artillerie-Brigade verübte und dann flüchtig wurde, wird jetzt berichtet: Schloffer, ein gewerkter, intelligenter Mann, war auf dem Bureau der Brigade als Vize-Schreiber verwendet und befah das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten, bis sich eines schönen Tages ein Vorfall ereignete, der nicht nur das Mißtrauen ihrer gegen ihn wachrief, sondern auch seine sofortige Abweisung von dem bevorzugten Posten zur Folge hatte. Die Redaction einer Würzburger Zeitung wollte sich per Telephon bei Schloffer wegen eines Geschäftes, betreffend das Verkonfirmations-Geschäft eines Generals — es war der Kommandeur der Brigade selbst, General-Major Nag — erkundigen. Zufällig war in dem Zimmer, in dem sich das Telephon befand, der Brigade-Adjutant zugegen, der selbst auch ein Telephon ging, so von der Sache erfuhr und sofort den Schloffer wegen seiner Beziehungen zu dem Blatte zur Rede stellte. Schloffer leugnete zwar, etwas mit der Zeitung zu thun zu haben, allein das Mißtrauen gegen ihn war einmal vorhanden und er wurde abgesetzt, ohne daß die Angelegenheit weitere Folgen für ihn hatte. Das geschah bereits vor Monaten. Von dieser Zeit an darrt hauptsächlich das lockere Leben des Sergeanten, der freilich auch

bisher schon den klotten und noblen Mann zu spielen liebt, wobei ihm seine abrette Erscheinung und sein sicheres Auftreten zu Gute kommen. Selbst im Kreise seiner Kameraden, die seine Antecedentien nur oberflächlich kannten, da Schloffer erst als Capitulant nach Würzburg gekommen war, gab sich der Mann als wohlhabender Gutsbesitzerohn aus, der ein allertüchtigster Mann besitze — das Geld sollte in Gegenständen, darunter größeren Wäldungen, stecken. Auf diesen Schwund — denn thatsächlich war Schloffer verarmungslos — baute er seine Pläne, als nach seiner Verheiratung mit einer unermöglichen und dazu noch kranker Frau der Geldmangel immer fühlbarer wurde, zumal er für seine Person das fröhliche, weit über seine Verhältnisse hinausgehende Leben nicht aufgeben wollte. So drohte das ganze Schwundgebäude zusammenzubringen; Schloffer raffte an Geld zusammen, was immer zu bekommen war, wobei er wieder zu kühnlichen und betrügerischen Mitteln griff und schließlich eines schönen Tages den Staub der schönen Mannhaft von den Füßen. Seiner Frau hinterließ er einen Brief, worin er angab, daß er es unterlassen habe, sie in seine thatsächlichen Verhältnisse einzuzweißen, daß er aber die Folgen seiner leichtfertigen Lebensweise nicht zu tragen vermag und deshalb in den Tod gehe. Seinen Truppenheil, daß zweite Train-Bataillon, stellte Schloffer an, für seine Frau und sein Kind zu sorgen. Die Angabe wegen des abgesetzigen Selbstmordes war natürlich wieder ein Schwundbil; nur sehr Wenige glaubten im ersten Augenblick daran, daß der Deserteur sich ein Leben anhebe, und als nach und nach etwas von ihm noch kurz vor seiner Flucht verübten Schwundthaten herauskamen, da bestand für Niemanden mehr ein Zweifel, daß Schloffer sich geblöht habe. Von seinem Truppen-Commando wurde denn auch ein Erdröckel hinter ihn erlassen, trotzdem aber nahm sich das Bataillon der in voller Mittellostigkeit zurückgekehrten Familie des Deserteurs an, Unteroffiziere und Mannschaften sogar verhafteten eine Geldsammlung und auch der neuerrichteten Bataillons-Commandeur, Major v. S., ließ der Frau eine größere Geldsumme ausstellen. Das ist das Charakterbild des Train-Sergeanten Schloffer bis zu seiner Entfernung aus Würzburg.

* Dem Krüger zu Hause. Wie es bei dem Präsidenten Transvaals in Pretoria ausfiel, darüber erzählt Dr. Wieland in der „Deutschen Colonial-Zeitung“ folgende interessante Einzelheiten. Der Präsident wohnt in einem kleinen Landhause mit einem niedrigen Strohdach und einer kleinen Veranda an der nach der Straße gebenden Front. An dem Strohdach befindet sich ein unbebauter Streifen Landes, auf dem ich einige Zelte aufgeschlagen fand, welche von Bureaufrüchtlingen besetzt waren, welche vor ihrem Regierens-Palaste Wache hielten. Diese Soldaten trugen weiße Helme, blaue Röcke mit nur einer Reihe von Knöpfen, Vordrehhosen und Reittüfel mit Sporen. Sie saßen nicht viel anders aus als unsere eigenen Freiwilligen, welche ich während des Krieges mit Spanien in Tampa und Manila sah, nur daß unsere Leute mehr Zeichen von Disziplin zeigten. Da wir an Herrn Krüger's Haus für keine Ringel entrichten konnten, so pöchten wir mit unseren Knäueln und schrien. Niemand antwortete. Natürlich wäre ich nicht vorgefahren worden, wenn ich mich nicht in der Begleitung eines wohlbekannten Mitgliedes des Bureau-Parlamentes befunden hätte. Da es weder einer Führer noch eine Glocke gab, wir jedoch irgendwo im Hause laute Stimmen hörten, ein Geräusch, welches in die Einbildung herdröckte, als befände ich mich in einer Menagerie zur

Fütterungsstunde, so ging mein Bureaufreund durch das Hans nach dem hinteren Hofe und rief dort nochmals, Wiederum ohne Erfolg. Da eingeschlossen wir uns kurz, dem Klänge der Stimmen zu folgen — oder wie Napoleon gefast haben würde, borthin zu marschieren, moher der Donner der Geschütze dröckte. Wir pöchten an die Thür, hinter welcher Töne erschollen, wie meine Phantasie sie sich in einer aus Stieren und Löwen gebildeten Kampfverarmung vorstellen konnte. Da Niemand sich um unser Klopfen kümmerte, ließ mein Freund die Thür auf und wir traten ein. Durch die beiden Wälder von Tabakstrauch hindurch bemerkte ich ungefähr dreißig Männer, welche in ihrem Ansehen in seltsamer Weise den Banngesichtern in Auslands glichen. Sie hatten lange Haare und ihr Haar fiel über ihren Nacken hinab. In ihrer Mitte saß Einer, welche die ihm beherrschte, nicht nur durch den Umfang seiner Stimme, sondern auch durch ein Augenpaar, welches zugleich meine Aufmerksamkeit fesselte. Er zeichnete sich ebenfalls durch einen Bari und reichen Schmuck aus und beherrschte seine Zeit durch einen Schlag mit seiner Faust auf die Tischplatte, wenn er gewisse Tabakspolken ausließ, indem er seinen Blick über die Zeit lang rüber, dringlich auf den sonderbaren Buren richtete, der es gewagt hatte, eine abweichende Meinung zu äußern. Seine breiten Schultern waren etwas unter der Last der Jahre gebeugt und sein Gesicht zeigte Buge von Sorge und Krankheit. Aber es war das Ansehen eines gemäßigten Mannes. Nase und Mund waren stark entzweit, wenn nicht auf Hartnäckigkeit schließen. Dort lag Krüger's müdliches Parlament. Hier empfängt er formlos seine Anhängen unter den Bürgern und predigt ihnen, wie sie mit ihm übereinstimmen oder nicht einig sind, ihm noch länger zuzuhören. Er stellt ihnen seine Wünsche mit und nicht selten gelangt es ihm, sie davon zu überzeugen, daß die von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen für die Sicherheit des Staates notwendig sind. So lange ist er ihr Führer gewesen, und so viele Erfolge hat die Republik unter seiner Leitung davongetragen, daß jetzt der Durchsicht der Bürger Transvaals ihm Paul für einen unerschütterlichen hält. Kein Präsident der Vereinigten Staaten hat sich in der Öffentlichkeit von so viel königlichem Prunk umgeben gesehen, wie ich es von ihm Paul bei Gelegenheit meines Besuchs in Transvaal gesehen habe. Das weiße Hans in Washington hat nicht mehr Schilowachen und Dornhüter als das Haus jedes anderen amerikanischen Bürgers. Aber in Pretoria befindet sich nicht nur ein Truppenlager vor dem Thore des Präsidentenbühles, sondern sechs dreizehnte Krüger geleiten ihn, wenn er durch die Stadt fährt, und Leute mit geladenen Büchsen umgeben das Gebäude, wo das Bureau-Parlament tagt. Ein originaler Eric. Ein Engländer der etwa ein Jahrzehnt in Paris gewohnt hat, erzählt in einer Londoner Zeitschrift unter anderen Erinnerungen folgenden Geschichten von Geschäftsreise der Pariser. Jedes Mal wenn er über die Brücke des Saimis-Beres fährt, warf sich ein furchtbar schmutziger Hund vor ihm hin und beschmutzte ihm stark die Stiefel. Abschab erziehen von der anderen Seite der Brücke ein Stiefelputzer, der sich erbot, ihm die Stiefel zu reinigen. Das erste Mal schaute er nicht weiter darauf. Das zweite Mal wiederholte sich aber an den folgenden Tagen. Er beobachtete nun den Hund und fand bald heraus, daß derselbe auf den Mann drohrt war, und zwar ließ er die ähnlich gekleidete ruhig vorübergehen, aber auf die Stiefel der Engländer schätzte er sich mit einer wahren Wuth.

Sprechsaal.
(Ohne Verantwortlichkeit der Redaction.)
Der sogenannte Schlingengang ist bei Regenwetter vor Schnee und Wasserfluthen kaum zu passieren. Einige Fußten Hies oder Hies würden Abhilfe schaffen. Darum wird gebeten. X.

Standesamt Gommern
vom 17. bis 23. September 1899.
Geburten: Paul Karl S. d. Arbeiters Joseph Walter, Louise Minna T. d. Arbeiters Friedrich Wilhelm August Lehmann, Erich Karl S. d. Steinbrucharbeiters Ludwig Christian Krause.
Augebote: Maurer Ernst Paul Schälze mit ledige Anna Dannhaußen beide zu Gommern, Bäckermeister und Conditior Richard Gustav Voigt zu Berlin mit ledige Anna Martha Fiele zu Gommern. Bildarbeiter Friedrich Wilhelm Wels zu Gommern mit ledige Elisabeth Anna Fobst zu Charith.
Sterbefälle: Arbeiter Ludwig Maubrit, 50 Jahr 3 Monat 27 Tage alt.

Wetterberichte.
Vorausicht Witterung am 26. Sept. Mittelmäßig aufsteigendes, meist wolfiges, ziemlich kühles Wetter mit Regenfällen.
Vorausicht, Witterung am 27. Sept. Beschäftigt bewölkt ziemlich starker Wetter, zeitweise Regen, ziemlich starker Wind.

Zum Quartalswechsel
biten wir unsere Leser, ihr Abonnement auf die „Zeitung für Gommern“ redakt bald zu erneuern, um jede Störung in der rechtmässigen Lieferung zu vermeiden. Die „Zeitung für Gommern“ informiert ihre Leser auf dem Gebiete der Politik reich, knapp und zuverlässig und widmet im Uebrigen namentlich den Vorgängen lokaler Bedeutung eine besondere Aufmerksamkeit. An konstantem Besohf bietet die „Zeitung für Gommern“ in einer sorgfältig bearbeiteten, prägnanten u. verlässlichen Weise das Wissenswerthe u. Bedeutendste aus allen Gebieten. Für die Unterhaltung der Leser sorgt sie durch anerkannt feisende Romane. Dabei ist der Bezugspreis bei wöchentlich 4 maligen Erscheinung nebst den werthvollen Gratisbeilagen (jeder Nr. liegt ein Unterhaltungsblatt bei) vierteljährlich nur 1 Mark 25 Pfennig. Inerente haben bei der besten Verbreitung der „Zeitung für Gommern“ den denkbar günstigsten Erfolg. Zu recht zahlreichem Abonnement laden ergebnis ein

Redaction und Verlag der „Zeitung für Gommern“.
NB: Schon jetzt neue hinzutretende Leser erhalten unsere Zeitung bis zum 1. October gratis.
Bis zum 1. April 1900 abonnirenden Lesern liefern wir den in unserem Verlage erscheinenden „Jahrbuch Kreisblätter (Preis 40 Pf.) gratis. Der Kalender enthält außer den üblichen Kalenderarten einen immensreichen Zeitigkeits- und Beilagenkalender, Tabelle für Messen und Wendtage, Wechselstempel, Münz- und Mass-Tabelle, Regententafel, Gerichtsbezirke, Adress- und Telegraphen-Zarft, oanspostische Adressen für Garten und Feld und zahlreiche hübsche Humoresken und Erzählungen. Im Anschluß daran bringt der „Jahrbuch Kreisblätter“ ein Verzeichniß der im Jahre 1900 in der Provinz Sachsen und angrenzenden Provinzen etc. stattfindenden Märkte und Messen und schließt mit einem Interenten-Anhang.

Th. Alexander & Co. *Neu eröffnet!*
59 Breitenweg 59 Magdeburg *vis à vis der firma Otto Klavehn & Co.*
parterre und 1. Etage.
Kaufhaus eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung.
Anfertigung nach Maaf in eigener Werkstatt unter Leitung erster Kräfte.
Arbeiter-Garderobe für jeden Beruf.

Auktion.

Donnerstag den 28. Septbr. d. J. sollen von Nachmittag 4 Uhr ab im Hause Breitestraße Nr. 17 in Gommern die der Frau Beckmannscher gehörigen Gegenstände, als: 1 Sopha, 1 bitt. hell. Schreibstisch, 1 Kleiderstuhl, 1 Komode, 1 Wäschschrank, 1 Küchenschrank, 1 Bettst. 1 Parth. Betten, 1 Tisch, Breitfüße, 1 Besenrolle, 1 Tisch, Dreifachschne, 2 Diemen feingemachtes Holz, Steintöpfe, Stolen, Pappeln, Wohlen, 1 Decimalsaage, u. 1 m.

Ferner 1 Morgen Kartoffeln in den Brüdern, 1 Morgen Kartoffeln im Pappelberg, 2 Morgen Kartoffeln im Salgenfeld in 3 Parzellen (bei Pletsch) auf dem Etzel öffentlich meistbietend gegen gleiche Baarzahlung verkauft werden.

Achtung!!

Bitte genau auf meine Firma zu achten
Magdeburg.
Nur Tischlerbrücke 11.
M. Krümmel.

Keine großen Schaufenster, auch keine Ladenmische, daher

stauend billig

verkaufe ich sämtliche

Möbel

Kleiderschränke 20, 28 u. 33 Mt., Vertikons 30 u. 35 Mt., Pfeiler-schränke 18 1/2 Mt., Kommoden 19 Mt., Pfeilerpiegel 9, 11 bis 20 Mt., Stegtische 10 Mt., Stühle 10 Mt., Ausziehtische 20 Mt., Rohrstühle von 3 Mt. an.

Broat-Divans für nur 24-35 Mt.
Moquet-Divans „ 55-60 „
Leisner-Divans „ 65-85 „
Plüsch-Garnituren v. 85-300 „
Bettstellen mit Matratzen für nur 18, 22, 28, 33-40 Mt., Wollkissen 19 Mt., Nachttische 11 Mt., Kleiderschränke 20, 24 und 30 Mt., Anrichte 16-20 Mt., Tische 8 Mt., Stühle 2 1/2 Mt.

Tischlerbrücke 11. Etage

Breiteweg 89/90.

Bitte genau auf meine Firma zu achten
Breiteweg 89/90
Nur Georg Mook.
Stauend billig

verkaufe ich sämtliche

Möbel

Kleiderschränke 20, 28 u. 33 Mt., Vertikons 30 u. 35 Mt., Pfeiler-schränke 18 1/2 Mt., Kommoden 19 Mt., Pfeilerpiegel 9, 11 bis 20 Mt., Stegtische 14 Mt., Stühle 9 Mt., Ausziehtische 20 Mt., Rohrstühle von 3 Mt. an.

Broat-Divans für nur 35-45 Mt.
Moquet-Divans „ 60-70 „
Leisner-Divans „ 80-95 „
Plüsch-Garnituren v. 20-24 „

50 Bettstellen mit Matratzen

für nur 23, 33-40 Mt., Wollkissen 19 Mt., Nachttische 11 Mt., Kleiderschränke 20, 24 u. 30 Mt., Anrichte 16-20 Mt., Tische 8 Mt., Stühle 2 1/2 Mt.

Georg Mook,

Magdeburg,
89/90 Breiteweg 89/90,
3 Minuten vom Wilhelm-Denkmal.

Per 1. Oktober wird von einem jungen Kaufmann ein

billiges möbliertes Zimmer

gekauft. Offerten postlagernd G. d. hier erbeten.

Den Eingang von Neuheiten in **vorgezeichneten und angefangenen Handarbeiten** erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. Besonders mache ich auf eine **große Auswahl** in Zeichnungen zu **Point Jäce** (frische Spitzenarbeit) **Güll und Güll-Durchzugmuster, Gardanger Stoffe**, aufmerksam. **Sämtliche Materialien** zu allen Handarbeiten in **washchten Seiden u. Garnen**, sowie auch **Zwirn von Klappen und Sälen** halte stets in reicher Auswahl am Lager. **Vorzzeichnungen auf Blüthe und andere Stoffe** werden vorerst, jaaber und schnell ausgeführt. **Oskar Hornemann, Magdeburg, Breiteweg 207.** Erster Laden südlich der Hauptpost.

Zuckerrüben.
Im Auftrage der Zuckerrübenfabrik Klein-Wanzleben, welche am 27. September cr. ihre diesjährige Campaigne eröffnet, erlaube ich die verehrten Verehrten — die Anlieferung der für Herbst cr. abgehoffenen Rüben recht bald zu beginnen und bitte gleichzeitig um vorherige Anmeldung des täglich zu liefernden Quantum. **Friedrich Rütche, Gommern.**

Gewinne der **Königsberger Thiergarten-Lotterie** — Ziehung 28. Oktober cr. — **74 erstklassige Herren- und Damen-Fahrräder, Ankaufspreis 19500 Mark**, sowie

1 Gewinn i. B. v. 8000 Mt.	20 Gewinne a 50 Mt.
1 " " " 4000 " "	126 " " 20 " "
1 " " " 2000 " "	184 " " 10 " "
1 " " " 1000 " "	1684 " " 5 " "
2 Gewinne a 500 " "	
6 " " " 150 " "	Zus. 2100 Gew. = 50180 Mt.

Sämtliche Gewinne bestehen aus soliden, leicht verwerthbaren Gold- und Silbergegenständen und 74 erstklassigen Herren- u. Damen-Fahrrädern.

Loose à 1 Mt. 11 Loose 10 Mt. Loosporto u. Gewinnliste nach auswärts 30 Pf. extra, empfiehlt die General-agentur von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.**, sowie hier die **Buchhandlung von Tesemann & Frische.**

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends. **Gratis-Beigabe: „Illustrirtes Sonntagsblatt“** redigirt von Rudolf Eichs. Abonnementpreis 4 Mark 50 Pfg. pro Quartal.

Volks-Zeitung.
Organ für Jedermann aus dem Volke.
Chef-Redakteur: Karl Volzraath.
Probennummern unentgeltlich.
Reizergelalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen wirthschaftlichen, literarischen und lokalen Ereignisse. Scharfe und treffende Behandlung aller Tagesfragen. Ausführl. Handelsbericht, frei von jeder Beeinflussung. Theater, Kunst, Wissenschaft und Leben. Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Im Feuilleton der „Volks-Zeitung“ erscheint der neueste Roman Alexander's „Das Vermächtniß“, dessen groß angelegte, feinfühler Gestaltung in der Wiener Gesellschaft wohlgerühmt und eine Fülle interessanter Szenen umfasst — Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt vermehrt seinen Welter-schmuck. Die Reihe der Erzählungen eröffnet diesmal Walter Grose mit einem sehr glücklich erfindenden, himmungsreichen Roman, „Die triumphale“. Im gefelien ich zu: Reinhold Drimann, Maxon-Forsche, H. Schödel, Paul Böh u. a. m. Der reiche Inhalt dieser Gratisbeigabe ist durch „Anschlüsse für die Hausfrau“ vermehrt.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einbindung der Abonnement-Duitung — die Zeitung bis Ende September 1900 von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Lützowstraße 105, W. Kronenstraße 46, O. Große Frankfurter Straße 87.

Kein Laden. **Billigste Heugquelle!** Kein Laden. Durch günstige Einkäufe und Erparnis der tollfollsten Ladennische bin ich in der Lage, meine **Herren-Garderoben**, bestehend aus neuen und wenig getragenen Herren-Winter-Paletots, Mänteln, moderner Herren- u. Knaben-Anzügen, Winterjoppen, Hamburger Lederhosen, sowie sämtlichen Arbeitsgarderoben zu allerbilligsten Preisen abzugeben. **Max Herzberg, Magdeburg, Schopenhstraße 11.**

Frauen und Mädchen benützen zur Erfrischung, Verschönerung u. Verjüngung ihres Teints nur **Grollich's Heublumen-Seife** aus dem Extrakte der vom Pfar. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und lebendigen Heublumen erzeugt. Preis 50 Pfg.

Engros durch die **„Engelrogerie“ von Johann Grollich**, k. k. Privilegium-Inhaber in Brünn, in Wähen. In Gommern bei G. Pfeiffer, Breitestr. 58.

Was ist Feraxolin?
Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harzlecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen. Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülse 35 und 60 Pfg.

Paul A. Henckels - Solingen
Fabrik und Versandhaus feiner Stahlwaren
Hötel- und Haushaltungs-Gegenstände
Mein Haupt-Katalog, welcher auf Verlangen unentgeltlich an Jedermann gesandt wird, enthält:

Tischmesser	Säbel
Gabel und Löffel	Korkzieher
Scheeren	Fengieräse
Taschmesser	Pfeifen
Rasirmesser	Regenschirme
Alle Sorten	Sämtliche
Werkzeuge	Haushaltungs-
Revolver	Artikel
Gewehre	

Geschonke für jeden Zweck.
In ihrem eigenen Interesse bitte ich, genau auf meine Firma zu achten.

Auf gewöhnlich billig! Seltene Gelegenheiten! — Größtes Lager Magdeburgs! — **Gopha Gopha Gopha** und alle Arten Möbel in den großen Läden und 5 Möbelmagazinen. **J. Root, Magdeburg, jetzt nur Jakobstr. 51.** Dicht am Alte Markt.

Pianinos
In großer Auswahl zu äußerst billig. Bezogen unter 10 jähr. Garantie, keine Aufb. Pianinos 330 Mark empfiehlt **Paul Soblik, Klavierbauer, Magdeburg, Krötzerstraße 72.**

Kaffee, geröstet
empfehle a Pfd. 70, 80, 90 Pf. bis 100 Pf. 2.40.
Als Spezialität eine hochfeine Mischung a Pfd. 1 Mt. Packung nach Wunsch auch in 1/2 u. 1/4 Pfd. Packeten. Bez. nachnahme. **Hamburg, E. C. Schulze, Gr. Theaterstr. 4, priv.**

Adlerpfeifen
sind und bleiben die besten Gebrauchsgegenstände. **G. H. Weisdel**, lang Mt. 4.—, halblang Mt. 3.60, kurz Mt. 2.25 **Ahorn**, lang, Mt. 3.— usw. Ausführl. Preisliste mit Abbild. u. vielen Zeugnissen unentgeltlich. **Eugen Krumme & Cie.** Adlerpfeifen-Fabrik, **Gummersbach**, Rheinprovinz.

Im Jahre 1900
waschen sich Alle mit der edlen **Nadebuler Säulenmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nadebuler-Bräun, weil es die beste Seife für eine zarte weiße Haut und reißigen Teint sowie gegen Sommerprosten und alle Hautunreinigkeiten ist. a St. 50 Pf. bei **Otto Rütche, Breitestr. 50.**

Die beste Kinderseife
äußerst mild und wohltuend für jede empfindliche Haut, ist unbedingt Vergamms.
Buttermilch-Seife, vorzüglich für zarten, weichen Teint. a St. 30 Pf. bei **Otto Rütche, Breitestr. 50.**

Drainröhren, vorzüglich Qualität, liefert bis zu 6 Zoll Durchmesser und 1/2 Meter Länge. **Gustav Rind, Ziegelofenbesser, Fery a. Elbe.**
Ein gut ausgeführter **Ziegenbock** mit **Gehört** ist billig zu verkaufen. **Breitestr. 51.**

Nach unserer Rückkehr haben wir die Klinik für **Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten** wieder eröffnet. **Dr. Edgar Meier, Dr. Max Hennige, Magdeburg, Simmelstr. 1.**

f. Magdeburg-Sauerhof empfiehlt **Otto Rütche**.
Suche für meine Brot- und Fleischwäcker einen **Lehrling**. **Herrn Boigt, Seiff, Friedrichsallee 31.**
Dazu „Zitpiegel“ Nr. 40.